

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



Literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
versandt.
Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 50 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
Für die halbjährliche Seite gewöhnlicher
Zeilungsbreite oder deren Raum 15 Pf.,
im Wochenhefte zweispaltig 15 Pf.,
für die zweispaltige Seite Petitdruck oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Zeilungsbreiten
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke.

Nr. 70.

Halle, Dienstag den 23. März. (Mit Beilagen.)

1880.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres haben wir unsere geehrten Leser ein, die Bräunung auf das nächste Quartal (April bis Juni 1880) mit 3 Mark 80 Pf. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Pf. bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Die Beschlüsse auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen erlöchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels.

Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage
machen zu wollen.

Durch direkte Correspondenz-Verbindungen mit Berlin sind wir in der Lage, unsern Lesern stets die neuesten Vorgänge auf parlamentarischem Gebiete sofort in sachgemäßen Original-Artikeln mitzutheilen. Eine wöchentliche besondere Beilage über Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Gartenbau ergänzt den Inhalt für diejenigen, welche für die genannten Gebiete Interesse haben.

Das Feuilleton der Hallischen Zeitung beginnt heute einen höchst spannenden Roman, welcher in Buchform bisher noch nicht erschienen ist:

Die Kinder der Frau von Wland

von G. Bely.

Der Roman ist das neueste Werk der so beliebten Verfasserin und vereint alle den Arbeiten der Letzteren oft gerühmten Vorzüge: eleganten Styl, spannende Handlung und scharfe Charakteristik und dürfte deshalb gerade jetzt mit um so größerem Interesse begrüßt werden, nachdem der im letzten Quartal des Berliner Tageblattes veröffentlichte Roman von G. Bely: „Am Irrenwege“ ein geradezu sensationelles Aufsehen erregt hat.

Die neu eintretenden Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Hefen des Romans gratis nachgeliefert.

Auch in dem der Hallischen Zeitung gratis beigegebenen Sonntagsblatt kommen interessante Artikel aus den verschiedenen literarischen Gebieten, wie auch speciell feinsinnige Erzählungen zum Abruck.

Mit Bezug auf die von der obersten Behörde getroffene Einrichtung erlöchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 21. März 1880.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartal wird unsere Zeitung täglich zweimal (das Hauptstück Mittags, die Beilagen Abends) nach hier und auswärts versandt werden.

Die Kinder der Frau von Wland.

Roman von G. Bely.

(Verfasserin von „Die Erbin des Herzogs“ — „Kämpfe und Ziele“ u.)

Erstes Kapitel.

Wie eine gelblich-graue Wand hatte es sich früh am Himmel aufgeföhrt, gellerterräudend, aber jetzt war sie verschwunden und die Sonne warf goldene Strahlen über die Waldenbüden, glückte auf den Glasdächern der Treibhäuser des großen Handelsgärtners Kommerell und blühte über die Warmwasserbäder der Villa Wand, welche an jenes Bestimmung stieß.

Ein weißes Gewand war eben von den stadellosen Stufen herabgeglitten und rauschte nun leicht über den Kies eines Seitenweges. Die Trägerin besahen war groß und schlank — nicht allein die Gestalt ließ sich der Dame vergleichen, auch der Kopf erinnerte an die strengere Göttin; er wurde stolz aufrecht gehalten, trotz der schweren, schwarzen Haarmasse, welche am Hinterkopfe beinahe nachlässig zusammengefloht war.

Wie zu der natürlichen Wand, welche das erste knappende Grün trug und die Grenze zwischen dem jenseitigen Gebiet und dem hierher markte, während die drei anderen Seiten des Gartens von hohen Steinmauern umschlossen waren, ging sie, dann kam der halbbaute Ras über ihre Lippen:

„Käthe!“

„Kenate!“ antwortete drüben eine, dem Mollton der Fragen gegenüber fast fiberleibte Stimme, dann hob sich ein blond Kopf bis zu den Augen sichtbar hinter der Hecke empor. „Ich wußte es, Du kommst nicht ohne ein Geschenk!“

„Nein,“ sagte jene und sah über das Gefährd wie in weite Fernen hin. Das Goldhaar verschwand für wenige Sekunden, ein dünner Gegenstand wurde durch den Saub geschoben, und dann tauchte das stolze Gesichtchen völlig auf, die feinen Lippen hatten einen erhöhten Standpunkt gefunden. Die Gärtnerstochter hatte Augen von jener zupfing Gold und dümmeln Braun schwanzenden, Farbe welcher die Engländer die Bezeichnung

** Die Theaterfrage.

Die Gremienordnung bestimmt, daß Schauspielunternehmen die Concession zu erhalten ist, wenn nicht Thatfachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Beziehung auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb darthun. Diese klare und ausreichende Bestimmung will nun der erste Theil des von konservativer Seite gestellten Antrags auf Abänderung der Gremienordnung nicht denkbar machen, daß bestimmt werden soll. Die Erklärung ist, daß man zu verlangen, wenn die Behörde auf Grund von Thatfachen die Ueberzeugung gewinnt, daß dem Nachsuchenden die zum Betrieb des beabsichtigten Gewerbes erforderliche Zuverlässigkeit, insbesondere in sittlicher, artistischer und finanzieller Hinsicht abgeht. Dort also objektives Vorliegen von Thatfachen, hier subjektive Ueberzeugung der Polizeibehörde, dort als Weigerungsgrund Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden, hier soll die Ueberzeugung der Behörde, daß dem Schauspielunternehmer die nach behördlicher Meinung zu erforderte Zuverlässigkeit abgeht, genügender Grund zur Nichtertheilung der Concession sein. Die Quintessenz des Antrags ist also politische Allmacht und Prüfung des Schauspielunternehmers. Ist das heilsam und fördernd für die Schauspielkunst? Nach welchen Grundrissen soll dann die Prüfung erfolgen? Ist die Polizei überhaupt fähig, eine derartige Prüfung vorzunehmen? Die sittliche, artistische und finanzielle Prüfung insbesondere wird sich doch darauf zu erstrecken haben, ob der Unternehmer den Zwecken der Schaubühne genüge und dem leichtlebigen Völkchen der Mimen hinreichende pekuniäre Sicherheit bietet. Es würde zu weit führen, wenn wir hier die Zwecke der Theater bis ins Kleinste darlegen wollten, als Facit können wir hinführen: Die Schaubühne dient und soll dienen der Erheiterung im weitesten Sinne des Wortes und der Velehrung; die erste wie die weitere Muse, die Oper wie die Pöse, ein Dekorationsstück, wie ein Ballet und eine Circusbelustigung, alle erregen in uns durch Reiz der Sinne und des Geistes ein angenehmes und beglückendes heiteres Gefühl. Dajur, daß der sinnliche Reiz nicht zu groß, daß das Dekorium gewahrt werde, daß unser sittliches Gefühl nicht verletzt werde, muß der Inhalt der Darstellungen die nöthige Garantie bieten, und ist ja der Polizei schon nach den bestehenden Gesetzen hinreichender Spielraum hierbei gewährt. Mit Zug und Netz läßt sich allerdings fragen, ob eine Behörde, die in Stettin die Fourschambauts verbietet und in der Residenz gladiatorische Vorstellungen von wilden Thieren und Menschen so lange gestattet, bis der Vorbührende (Rice) von einer Beside tödtlich verunmündet wird, überhaupt im Stande ist, den Darstellungen nach der Geschäftlichkeit und Gemeinlichkeitspflicht, geschweige denn nach der sittlichen und artistischen Richtung hin, genügend zu beurtheilen. Die Sinnlichkeit wird dabei weniger durch den Inhalt des Vorgeführten, als durch die Art und Weise der Darstellung rege gemacht. Ist aber diese frieb und sittenverlezend, so hat ja wiederum die Polizei die Befugniß des sofortigen Einschreitens. Vorbeugen einer solchen, Anstoß erregenden Darstellungsweise kann aber auch das rigorose Examen, dem sich der Schauspielunternehmer zu unterwerfen hat, nicht; das kann allein eine

bessere Bildung und Schulung der Darstellenden und vor allem der Gesandn, das Urtheil, die „Nachfrage“ des Publikums. Für jene ist die Gründung von gezeigten Theater-schulen mit Staatsunterstützung ein immer dringenderes Erforderniß; die Nachfrage des Publikums nach fünfzigsten Genüssen ist nur durch eine Veredelung der Sitten, durch eine gründlicher Tiefe der Erziehung zu verringern. Mit dem Aufheben der Nachfrage wird aber auch das Angebot (schwinden, da nach einem bekannten volkswirtschaftlichen Grundsatze die Menge des Angebots sich nach der Höhe der Nachfrage richtet, nicht aber umgekehrt. Mit einem politischen Examen des Schauspielunternehmers — denn vor einer gewissenhaften Behörde würde die Prüfung zu einem examen rigorosum — ist weder dem Publikum, noch der Bühne gebiet. Daß auch die Prüfung des finanziellen Punktes ihre erheblichen, in der vorgeschriebenen Art kaum zu erfüllenden Schwierigkeiten bietet, liegt auf der Hand. Nur feste Bestimmungen über Caution u. vermögten hier allenfalls leichtfertigen Auslegungen und Betrugern Thor und Thüre zu verschließen. Auf dem vorgeschlagenen Weg wird aber eine Besserung und Veredelung der Schaubühne absolut nicht herbeigeführt, sondern des Publikums allein Ausweitung der politischen Allmacht und Einschränkung der freien Konkurrenz zu sein.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. März. Ein offizielles Communiqué der „Polit. Korresp.“ erklärt, daß die Regierungskreise der gestern durch ein hiesiges Blatt erfolgten Verdächtigungen von Schriftstücken bezüglich der schwedischen Unterhandlungen wegen der Eisenbahnkonvention mit Serbien vollständig fern sind. Die Veröffentlichung enthalte mehrfache Unrichtigkeiten und Entstellungen. Namentlich stimme der Inhalt des abgedruckten Konventionsentwurfes in einigen der wichtigsten Artikel, beispielsweise bezüglich der Tarifbestimmungen, mit den thatsächlich vorliegenden Anträgen nicht überein. Es sei darauf um so mehr aufmerksam zu machen, als eine von solchen Unterlagen ausgehende Weiterleitung der Ergebnisse der schwedischen Verhandlungen mindestens verächtlich ersehe. Ferner bringt die „Polit. Korresp.“ folgende Meldungen: Aus Prag: Bei der heutigen Ergänzungswahl für den Landtag sind aus der Gruppe des nicht freikonstituierbaren Großgrundbesitzes die Kandidaten der Liberalen gewählt worden. Der konservative Auel erhielt sich der Wahl. — Aus Konstantinopel: Die Nachrichten über Ruhestörungen in einigen Städten, namentlich in Smyrna in Folge der Maßregeln wegen des Metallgeldes, sind sehr übertrieben. Die Ruhestörungen waren von keiner besonderen Bedeutung. — Der serbische Gesandte ist hier eingetroffen. — Die Pforte hat bisher weder über die Forderungen Montenegro, noch in der griechischen Frage Bescheid gefaßt. — Aus Saloniki: Das Vizekönig für den von Briganten gefangen gehaltenen englischen Obersten Synges ist an den Brigantendorf Nito abgegangen. Die Freilassung Synges' ist wird sichtlich erwartet.

„Hasetu“ geben, und die schauten so verschienen von jenen in dem bleichen, stolzen Antlitz in die Welt, noch völlig kindlich, unbehagen.

„Wie erst Du bist, Kenate! Aber das muß wohl sein, der Abschied vom Elternhause —“

Noch tiefer wurde der Schatten auf dem schönen Gesichte.

„Käthe, ich wünschte, daß Du einmal anders fühlen möchtest, als ich!“ Dann streckte sie rasch beide Hände herüber. „Sag Deinem Vater Lebewohl, kleine, sag ihm, daß mit der Erinnerung an die Jugend mir auch sein Bild bleibt, daß ich die Zeit nicht vergessen werde, wo hier noch keine Grenzlinie war, und daß trotz derselben die alte Anhänglichkeit nicht geworden ist.“

Sie unterbrach sich wieder und wuschte mit der schlanken Hand über die Stirn, dann lächelte sie.

„Daß ich's so tragisch nehme, und es ist weiter nichts, als eine Ueberlieferung aus dem Handbuche in die Stadt; ich wuschelte nicht einmal den Namen und werde dann ungehindert Eier Heim betreten dürfen — aber es ist doch viel, es ist der Abschied von allen Jugendträumen.“

Käthe hielt mit glühendem Antlitz einen Strauß weißer Rosen und Myrthen empor.

„Der Vater hat ihn selber gebunden,“ sagte sie fast zögernd hinzu.

Kenate von Wland beruhigte die Blumen beinahe mit den Lippen, als wolle sie dadurch einen Ansturm erlöchen, nach einigen Sekunden erst sagte sie müde und langsam, eigentlich nicht zu sich selber:

„Myrthen, beständiger Schmutz — drüben haben sie mir künstliche Orangenblüthen hingelacht und ich habe nicht widerprochen! Ich komme wohl einmal selber und dann Deinem Vater und nun Ade, Käthe!“

Die schlante Gestalt beugte sich hastig über die Hecke, leise flüchte Käthe ihre Stirn gestreift, aber als die bräunvermischten Augen erst wieder klar sahen, war Kenate schon weit entfernt.

Die Nachschauende schüttelte das Köpfchen.

„Eine Braut habe ich mir immer glücklicher gedacht.“ — Ja, sie hatte auch geglaubt, ein Hans, wo eine solche aus- und einstritte, müßte ein schmuckvolles Gepräge tragen, aber drüben die Villa lag in ihrer vornehmen Einfachheit genau so unnahbar und freudlos wie sonst da. Einst war das anders gewesen, vor wenigen Jahren noch, da war sie trotz aller Warmtracht in Käthes Augen nichts als ein traumlich Nachbarhaus, in dem sie mit gleicher Freiheit wie daheim verkehrte. Seit man aber hier die Hecke angepflanzt — des ledigen Grenzreitens wegen, der noch immer nicht geschlichtet war, hatte Frau von Wland keine weitere Mauer aufzubrechen dürfen — war's so anders geworden. Ach, diese wenigen Fuß Erde, was hatten sie Alles verführt! Der verstorbene Herr von Wland und ihr Vater haben niemals von einer Grenze. Das große Terrain des Handbels ärmers war gemissermaßen eine Fortsetzung der Wand ihres Anlages gewesen, wenn man dort sich unter schattigen Büumen ausgenest, konnte man hier zwischen den langen Blumenbeeten wie auf gelbem himmelwärts und sich am Duft verlocken erquiden und das Auge erfreuen. Die sanftmüthen Stiefmütterchen in ihrer zahllosen Albedeckung liebte Herr von Wland am meisten, und dorthin ließ er seinen Rollstuhl, auf welchen er seit vielen Jahren gekannt war am häufigsten schoben, und zu der Seite Kommerells, seines Freundes, war der einsamste Gesichtspunkt, wie ihn die Welt kannte und das eigene Haus beinahe fürstlich, ein ganz Anderer. Für das winzigste Pflänzchen, sein Entfalten und Wachsen, hatte er das weitgehendste Interesse und die rührende Sorgfalt. Als Schmetterlinge schwärmten die Nachbarkinder dann gemeinsam durch die Blumenheide; Käthe, die Kleinfie, allemal unter der ritterlichen Obhut Winfrieds, des Jüngsten aus der Villa.

Hinrich, ihr einziger Bruder, weit älter als sie, war den Herren bereits ein ganzgelegener Gesellschaftler. Frau von Wland, die hochgewachsene, ihres waltigen Sinnes wegen gerühmte und verehrte Dame, kam niemals über das Villengedicht hinaus. Warum, fragten sich die Kinder nicht. Gewiß eben wenig, wie — warum niemals ein heiteres Lächeln über das bleiche, ernste

Besitz, 20. März. Unterhaus. In Beantwortung einer be-
züglichen Interpellation des Abgeordneten Appoyri ver-
weist der Ministerpräsident die Angelegenheit der bei der Auslieferung
politischer Verbrecher bezüglichen Bedingungen auf die bestehenden
Verträge mit Montenegro und Rußland, nach welchen Mord und
Mordanschlag, begangen an einem ausländischen Herrscher oder
einem Mitgliede eines ausländischen Herrscherhauses, nicht als
politische Verbrecher betrachtet werden. Um Vergehen werde die
Verfolgung anderer Regierungen gegenüber stets den Grundsatz
schließen, daß Verbrecher, welche in den Verträgen über die
Auslieferung gemeiner Verbrecher als gemeine Verbrecher auf-
geführt werden, nicht als politische Verbrecher betrachtet werden können. Die
Verfolgung der österreichischen Regierung vom Jahre 1855, wo-
nach die Gültigkeit des auf die wechselseitige Auslieferung politi-
scher Verbrecher bezüglichen Beschlusses des deutschen Bundes
vom 18. August 1836 auch auf die außerdeutschen Theile der
österreichisch-ungarischen Monarchie ausgedehnt wird, besage seit
dem Prager Frieden vom Jahre 1866 in keiner Hälfte der Mo-
narchie mehr bindende Kraft.

Besitz, 20. März. Einer Meldung des „Hon“ zufolge soll
die ungarische Regierung beschlossen haben, die Eisenbahn
von Pesth nach Semlin über Teresopol und nicht über
Kaslova zu führen.

Paris, 20. März. Die Deputirtenkammer nahm
heute den Gesetzentwurf über den Generalfstab an. Der-
selbe beschloß die Kammer mit 296 gegen 138 Stimmen, die an-
lässlich der Aufzählung des bisherigen Sekretärs des General-
gouvernements Algier, Gournaud, von dem Deputirten Gouelle
angeregte Interpellation einen Monat zu vertagen.

Paris, 21. März. Der russische Botschafter, Fürst
Orloff, ist gestern von hier nach Petersburg abgereist. Das
gesamte Personal der Botschaft geleitete den Fürsten zum
Bahnhof. — Der in London wohnende Harman bezeichnet
in einem an das Justizdepartement gerichteten Schreiben seine
von englischen Blättern gebrachte angebliche Erklärung bezüglich
des Moskauer Attentates als vollkommen unbegründet mit dem
Hinzuweisen, daß er weder in Paris noch in London mit irgend
jemand über die Angelegenheit gesprochen habe. Hartmann stellte
dieses Schreiben einem Freunde zu, der einen Director im
Justizdepartement persönlich bekannt ist und unterzeichnete es
„L. Hartmann“, um die Aechtheit desselben außer Frage zu
stellen. (Da der Inhalt der (also apokryphen) Erklärung von
Interesse ist, lassen wir den Wortlaut desselben in einer Zeilage
folgen.)

— 21. März. (Fort.) Dem gestrigen Galabier, welches
zur Feier des Geburtstages des Kaisers für die deutschen in
Russland stattfand, wohnten der bayerische Gesandte, der
Mitglieder der Botschaft, Fürst Lynar, sonstige hervorragende
Personen der deutschen Kolonie und die Vertreter der deutschen
Presse, im Ganzen etwa vierzig Personen, bei. Fürst Hohenlohe
brachte die Gesundheit des Kaisers aus. Derselbe schloß daran
an, daß dies Jahr ein glückliches für den Kaiser gewesen, wohl
besonders das fröhliche Ereigniß der goldenen Hochzeit hervor,
welches die ganze Nation in treuer Verehrung und Liebe zum
Kaiser mitgefiebert habe und schloß damit, daß der wackeren
Deutsche diese Verehrung in die Welt hinaustrage, und in seinem
Herzen mit der Liebe zum Vaterlande die Liebe zu seinem Kaiser
behandle. Die Versammlung stimmte einstimmig in das dreimalige
Hoch ein.

Rom, 20. März. Deputirtenkammer. Es wurde ein
Schreiben des Präsidenten Garini vorgelesen, in welchem
er der Kammer für ihr Bistum dankt, er beharre indes auf seiner
Demission. Der Tag für die neue Präsidentenwahl wird nach
den Osterferien bestimmt werden. Die Kammer nahm darauf
mit 220 gegen 93 Stimmen die von dem Ministerium acceptirte
Zugehörigkeit der Deputirten Mancini an; dieselbe besaß, daß
nachdem die Kammer von den Erklärungen des Ministeriums
Acht genommen habe und darauf vertraue, daß Italien in seinen
außwärtigen Beziehungen eine Politik des Friedens, der Achtung
der Verträge und des Fortschritts internationaler Civilisation
befolgen werde, sie zur Tagesordnung übergehen. — Der öster-
reichische Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Graf Paar, hat
dem Papste den Dank des Kaisers von Oesterreich und der
kaiserlichen Familie für die anlässlich der Verlobung des Kron-
prinzen Rudolf seitens des Papstes gesandten Glückwünsche
überbracht.

Rom, 20. März. Am Fortgange der gestrigen Sitzung der
Deputirtenkammer sprach der Minister des Innern De-
pretis „vonher „Stalairicenta“ indem hervorhob, es existire eine
„Italia irredenta“ und zwar bezüglich des agrarischen Fort-
schrittes und bezüglich der Maßnahmen zur Verbesserung der
Lage der Arbeiterklassen und zur Lösung der sozialen Frage.

Gesicht der reichen Dame zog. Das Eine wie das Andere war
zum Gefeh, zur Verechtigung geworden.

Einmal, im Frühling vor zehn Jahren blieb der Knollfuß
des Bankiers in die gewohnte Stunde aus, Tage vergingen,
sie schienen bang auf dem Vater Käthens zu lauern, denn Käthe
sah ihn plötzlich ungewohnt Arbeit thun. Die Baumstämme
arbeitete in seiner Hand, er schnitt unnütze Schößlinge ab, aber
er trauf einmal einen gesunden Stamm. Knechtlich war das
Kind hinter ihm drein geschlichen, eine Frage wagte es nicht.

„Wiltens du's Markt!“ sagte Kommerell und betrachtete
das Bäumchen, welches er geschädigt, „sieh, Käthe, das Bäumchen
kann rauch und gedrechselt sein und innen ist's gesund — aber
daran lehren sich Leben und Tod nicht.“ „Es war wie ein Auf-
schluß aus seiner Brust gekommen, dann deutete er hinüber
nach der Villa. „Mein Freund Blant ist tot!“

Käthe wußte nicht mehr, ob das Begräbniß drüben recht
feierlich gewesen, ob Witwe und Kinder fehr betrübt ausgehoben,
aber jenes Ereigniß mit dem Vater war ihr im Gedächtniß ge-
blieben.

Es drängten sich nun auch andere Bilder vor die Kindes-
seele, das mütterliche Mädchen kam in eine Benennung, um nach
des Vaters Willen nicht noch länger „wild aufzulesen“, der
Wechsel verdrängte die Trauer, und selbst dann kam sie nicht
recht zum Ausdruck, als die Nachricht vom plötzlichen Tode ihres
Bruders eintraf. Daß sie ihn bei einem Besuch im Vaterhause
nicht mehr fand, überraschte sie kaum, er war schon oft und weit
gerüst, aber der Vater! Sein Haar war grau, sein Gang
schwankend, er war alt geworden. Nun dämmerte es in Käthes
Herzen, was Schmerz sei. Und dann schloß sie die alte Kom-
merell, denn so konnte er jetzt fähig genannt werden, an die
Stelle, wo sich die beiden Kindergeister berührten oder gewisser-
maßen ineinander verflochten waren. Eine tiefe Furche war auf-
getrieben.

Die braunen Augen blickten erschaut auf den Vater, wie er
die Hand aufhob.

„Da — daran ist mein Heinrich gestorben!“

Depretis wiederholte, daß die Regierung jeden, die nationalen
Beziehungen Italiens compromittirenden Akt, sowie jede republi-
kanische Agitation, deren Bedeutung übrigens sehr gering sei,
energisch verhindern werde. Schließlich verlangte der Minister,
die Kammer solle ein klares Bistum abgeben. — Nach dem Bistum
der Kammer über die Demission des Präsidenten Garini begaben
sich drei Deputirte zu letztem, um ihm Mittheilung von dem
Bistum zu machen und zugleich der Förmung Ausdruck zu geben,
daß Garini seine Entlassung zurücknehmen werde. Dies zum
Abend war der Entschluß Garini's noch nicht bekannt.

Kopenhagen, 20. März. Der Reichstag hat das skan-
dinavische Wechselgesetz definitiv nach der Regierungsvor-
lage angenommen. Dasselbe tritt in Kraft, wenn die Parla-
mentarische Schweden und Norwegen übereinstimmende Beschlüsse
fassen.

Christiania, 21. März. Das Entstörungsbefehl gegen den
Abend, eine vierprozentige Staatsanleihe im Betrage von 21 Mill.
Kronen, wesentlich zum Zweck der Konvertirung der Staatsan-
leihe von 1858 und 1863, aufzunehmen.

Petersburg, 20. März. Der Regierungsbote“ veröffent-
licht ein Schreiben des Kaisers an den Minister des
Innern, in welchem letzterer beauftragt wird, allen Volkstheilen
den herzlichsten Dank des Kaisers für die Beweise treuester Er-
gebenheit und die Spenden zu wohlthätigen Zwecken, welche an-
lässlich des 23jährigen Regierungsjubiläums dargebracht wurden,
auszusprechen.

— Der deutsche Botschafter hatte heute zur Feier des
Geburtstages des deutschen Kaisers ein Festdiner veranstaltet.
Der deutsche Militärbevollmächtigte, General von
Werder, Major von Kuntz, der bayerische, sowie der württem-
bergische Gesandte, die Mitglieder der deutschen Botschaft
und viele Mitglieder der deutschen Kolonie nahmen an dem Diner
Theil. Der von dem deutschen Botschafter auf Se. Majestät
den deutschen Kaiser ausgedrachte Toast wurde von der freudig
bewegten Festversammlung begeistert aufgenommen. Am nächsten
Montag findet, wie alljährlich, das von der deutschen Kolonie
veranstaltete Diner zur Feier des Geburtstages des Kaisers
Wilhelm statt.

— 21. März. Der Reichsanwalt, Fürst Gortschakoff,
welcher sich durch Erklärung eines leichten Stichtanzfall ausgezogen
habe, hat sich heute erholt, daß er das Bett verlassen und sich
wieder den Geschäften widmen konnte.

Konstantinopel, 19. März. Die Untersuchungs-
kommission in dem Prozeß gegen den Major des Oberst
Kumerow hat sich gestern mit Zusagevernehmungen beschäftigt;
der Gesundheitszustand des Angeklagten ist einer ärztlichen Beobach-
tung unterstellt worden, man erwartet morgen das Eintreffen
der Ärzte und den Urtheilspruch des Gerichts. — Der Di-
rector der Finanzen, Schmitz, hat kürzlich seinen Abschied ein-
gereicht.

Konstantinopel, 20. März. Der deutsche Botschafter,
Graf Haffel, ist hier eingetroffen.

Washington, 20. März. Der Sonderausbruch des
Präsidentenwahlkampfes hat sich in seinem Verlauf gegen die
einseitige Einwanderung als für die Interessen des Handels
und der Arbeit an der Pacificküste schädlich ausgeprochen und die
Anwendung der antichinesischen Gesetze von 1879, mit Aus-
nahme der vom Präsidenten Hayes mit seinem Bistum belegten
Artikel, bestärkt.

San Francisco, 20. März. Außer Kearney ist noch
ein anderer Agitator der antichinesischen Arbeiterpartei,
Namens Cannon, der Aufreizung überführt und zu sechsmonatlicher
Gefängnisstrafe wie 1000 Dollars Geldbuße verurtheilt worden.
Derselbe wurde einwillig gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)
Der „Petersburger Herald“ beglückwünscht den
Kaiser Wilhelm in den wärmsten Ausdrücken zum 84.
Geburtstag; der Kaiser genieße als treuester Freund des Kaisers
Alexander in ganz Rußland eine große Verehrung und sei auch
dem gewöhnlichen Manne unter der Bezeichnung „Wassili
Iweodorowitsch“ (Wilhelm des Friedrichs Sohn), der Delim
unseres Garen“, ein guter Bekannter. — Aus Petersburg
wurde geschrieben: Das Corps der Gendarmen, welches
bisher speciell dem General Drenelien, als dem Chef der 3.
Abtheilung unterordnet war, ist nun ebenfalls, dem offiziellen Be-
fehlsgelassen zufolge, direct dem Grafen Wittkeff unter-
gestellt worden. — Die Deutsche Commission in vier
Abtheilungen zerfallen, eine ansprechende und eine beratende.
Die Thätigkeit der ersteren Abtheilung wird augenscheinlich

Es hatte sich kurz nach dem Herrn von Blant's Tode eine
Meinungsverschiedenheit zwischen den Nachbarn erhoben. Die
reiche Witwe wünschte „unbedacht“ in ihrem Garten sein zu
können und wollte eine vierte Mauer ziehen. Kommerell, zornig
darüber, beanpruchte den Grenzstreich als sein Eigentum. Frau
von Blant, die niemals lächelte, handelte. Sie erhob Klage.
Heinrich, der weltgewandte Sohn, sollte vor Gericht des Vaters
Eckze vertreten, er kam und verzugslichte mit dem Zuge nahe am
Ziel.

„Nun will ich Dornen dort pflanzen, so hoch und so scharf,
und fahren laß ich mein Recht nicht!“ rief er alte Mann, und
es klang wie eine unausgesprochene Verwünschung durch seinen
Ton.

Was Frau von Blant drüben gesagt, erfährt man nicht,
aber sie mußte wohl ein Verbot erlassen haben. Ganz, der älteste
Sohn des Hauses, schien nicht mehr zu wissen, daß dort ein
Nachbar, ein alter Freund seines Vaters leiste, Käthens dienstlicher
Mitter, war nicht dahin, und mit Renate, die vollerkühnste Frau
frau, welche die selbstbewußte Haltung, aber auch den energielosen
Willen der Mutter besaß, trat an die Grenzmauer, die sich jetzt
erst einen halben Schuh hoch erhob und freigelegte Käthe und
bot dem alten Kommerell ihren gewohnten Gruß. Das war
alles, worauf sie dem Gehot der Mutter zu tragen schien, sie
wachte nicht den Besuch, das schwache Hinderniß zu überdritten,
und der alte Mann lud sie nicht ein, seine seltenen Pflanzen und
neuen Rosenarten zu sehen.

Käthe Kommerell lebte beim und Renate von Blant sollte
das Vaterhaus verlassen und über der grünen Wand hatten sie
die letzten Grüsse ausgetauscht.

Renate von Blant mit jetzt die Haupttruppe, sie hatte, als
sie den großen Salon, dessen Thüren sich nach verstellen öffneten,
durchschritt, die Dienerschaft mit dem Herrichten der Tafel be-
schäftigt gesehen — und so wenig wie möglich wollte sie von allen
Vorbereitungen erwidern. Es war eine Stimme in ihr, die sich
bemühte, sie selber zu besorgen, und willig ließ sie ihr schmerz-
lang das Dhr.

barin bestehen, revolutionäre Umtriebe zu unterdrücken, während
die letztere die politischen Zustände des Reichs einer Prüfung
unterziehen wird. Diese Untersuchung wird sich wahrscheinlich
auf längere Zeit erstrecken. Erst dann werden irgendwelche große
Veränderungen eingeführt werden.

Reichsfinanzminister Baron Hofmann in Wien
wurde zum General-Intendanten der Hoftheater ernannt.
Dies bezieht auf baldigen formellen Rücktritt Hof-
manns von Reichsamt.

Die „Europe diplomatic“ in Paris meldet, England
sei der österreichisch-deutschen Allianz beigetreten (9
General Giolitti nimmt die Funktionen als italienischer Bot-
schafter in Wien wahr auf.

Die gestern angekündigte Candidatur von Gladstone wie-
dem Seine Verber in der Grafschaft Wiltshire erregt in Eng-
land nicht wenig Aufsehen und macht viel von sich reden. In
diesem Falle hat die Kampflust das Urtheil offenbar überwogen.
An Erfolg ist nicht zu denken. Unzweifel soll dem Lord George
Hamilton der Sieg nach Möglichkeit erschwert werden, und die
Radicalen meinen mit dem Namen Gladstone zaubern zu können.

Der Geburtstags des Kaisers

Wurde, da der 22. März in diesem Jahre in die Charwoche fällt,
bereits am Sonnabend gefeiert; der Kaiser hatte diesen Tag ge-
wählt, weil der 20. März zugleich der Geburtstags des Prinzen
Friedrich Carl ist. Die öffentlichen und viele Privat-Gebäude
blieben geschlossen, namentlich in dem von der Straße Unter den
Linden durchgezogenen Stadtheil. Auf den Postkassen-Stationen
am Pariser Plage wehten die Flaggen in den Farben Oesterreich-
Ungarns und Frankreichs. Unter den Linden war in den Schau-
fenstern der Läden, jahrelanger Gewöhnung trug, das Beste zu
Sehen und vielfach die loberwürdevollen Wäste Sr. Majestät
innerhalb reicher Blumengruppen aufgestellt. Das Treiben im
Leben auf den Straßen zeigte von der festlichen Stimmung der
Bevölkerung, von der ein großer Theil sich auch in der Nähe
des kaiserlichen Palais aufhielt, um der daselbst stattfindenden
Gratulationsfeier wenigstens von fern beizuwohnen. Wieder
leuchtete die Sonne nicht, wie neulich am Entbindungstage des
Kaiserkindes; dunkle Wolken und am frühen Morgen sogar
gelinder Schneefall verhielten sie.

Die Gratulation bei Sr. Majestät begann mit der Be-
glückwünschung von Seiten der activen und inactiven Generale.
An ihre Spitze hatten sich Se. Hoheit der Kronprinz, die
Prinzen des königlichen Hauses und die fremden Fürstlichen
Gesandten, soweit sie preussische Generale sind. Der Anzug war
in Gala mit Ordensbändern. Der Kaiser, in der Uniform des
ersten Garderegiments zu Fuß, empfing sie im Palmenzimmer.
Den Generalen hatten sich auch die Militärbevollmächtigten der
fremden Staaten angeschlossen. Demnach erschienen zur
Gratulation die Commandeure der Leibregimenter. Die dritte
Gruppe, die sich zur Beglückwünschung Sr. Majestät eingefunden
hatte, war das Staatsministerium mit dem Vizepräsidenten des-
selben, Grafen zu Stolberg-Berningerode, der in der
Parade-Uniform der Garde zu Corps erschien. Dem Staats-
ministerium hatte sich der Präsident des Oberirden-Rathes
Dr. Hermes angeschlossen. Um 1 Uhr erfolgte die Auffahrt der
lantlosigen Fürsten und Fürstinnen und der Angehörigen dieser
Häuser. In großer Gala führten der Herzog von Sagan und der
Graf und die Gräfin Otto zu Stolberg-Berningerode auf. Die
Dame waren in großer Besuchs toilette, in Kleibern mit
Schleppen und Hüten. Unter den Fürsten bemerkte man auch
den Fürsten von Putbus. Unmittelbar nach dem Empfange der
Fürsten und Fürstinnen empfing die Kaiserin in besonderer
Achtung und unter dem höchsten Ceremoniell die Gesandten des
russischen Botschafters S. Sawrowski, geborene Gräfin Wittgen.

An der Spitze des Dinererathes erschien der Reichsanwalt
Fürst Bismarck in der Uniform der 7. Kavallerie, mit dem
großen Bande des Schwarzen Adlerordens. Der Fürst sah, wie
die, sehr hervorzuheben, sehr wohl aus. Sein Gang war frisch und
elastisch. Die letzte Gratulationsgruppe war aus dem Präsidium
des Reichstages gebildet. An der Spitze derselben erschien der
Graf von Arnim-Boitzenburg in Caualier-Uniform.
Das Aussehen des Kaisers, die Mäßigkeit der Bewegungen,
die Frische und Heiterkeit der Stimmung waren derart, wie sie
die höchste Verehrung nur irgend wünschen und erfahren kann.
Zu dem Empfange der langjährigen Fürsten und Fürstinnen
hatte sich der Kaiser von seinen Gemachern aus in den Salen
der Kaiserin beggeben. Die Kaiserin hatte vor den Fürsten und
Fürstinnen des Landes nach dem Besuch der hohen fürstlichen
Berechtigungen aus jenseitigen Häusern empfangen.
Um 4 1/2 Uhr fand im Berliner königlichen Schlosse beim
Prinzen Friedrich Carl die Familientafel statt. Abends 9 Uhr

vor dem Wittelsbacherthore ädgerte sie — dort mußte es
sein wie sonst, aber als sie die Schwelle überschritten und ein
Gruß ihr entgegenklang, zog ein Schatten über ihre Züge —
erst wäre sie am weitesten fern mit ihrer Mutter zusammenge-
wesen.

Frau Ravine von Blant stand neben dem großen Eichen-
tische in der Mitte des Raumes, vor sich das Bergschiff des
Silbergrüzes, welches zum heutigen Tage der Dienerschaft über-
liefert war. Die hohe Figur, die Haltung, hatte die Tochter
von ihr, aber was bei Jener Reich und Fülle der Jugend that,
das Abwandeln und plastischen Gestalten, war hier geworden. Frau
von Blant war hager, die Wangenflut war eine gelbliche. Das
stammte, noch jugendfaunig sagte, daß der Wille hinter
der weichen Fülle, welche gewöhnlich das Matronenalter mit sich
bringt, nicht aufkommen lasse. Das dunkle Haar war nun mit
weißen Silberfäden gemischt; ein graues, haarfeines Gewand
hat von ihr herüber und rauchste und knirschte bei jeder Be-
wegung. Seit Jahren trug sie solche Kleider; die Ginen sagten,
weil das Sitzenamtschiff sie stets daran erinnern sollte, daß sie
reich sei, die Dienerschaft behauptete, das es sei lieb, mit der
raskelnden Schleppe ihr kommen unangenehm. Man hörte
in der That überall im Hause auf einen Ton und jedes Geräusch
vernehmte, mo man ihn zeitig genug vernahm.

Renate hätte nicht die Tochter dieser Frau sein müssen,
männlich ist ein Zurückweichen, an irgend einen Verwand
gedacht hätte; ihren Strauß haltend, trat sie langsam näher.
Frau Ravine nickte und faltete das Papier zusammen.

„Ich bin nun mit Allen fertig,“ sagte sie, als sei sie ge-
wöhnt, sich über jede Handlung selber Rechenschaft zu geben.
„Ach Du, Renate!“

Gelassen, in ihren tiefsten Tönen erwiderte die Angeredete:
„Ich habe nur Eins, und das bleibt bis zuletzt — ein „Arzt“
zu fagen!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

das anerkannt wirksamste aller Bitterwasser.

Sanitätsrath Dr. Wilke, Halle a/S. Director & Diakon. Die Franz-Josef-Bitterquelle hat sich mir als ein sicher, schnell und doch mild wirkendes Abführmittel, frei von jeder unangenehmen Nebenwirkung bewährt. Halle a/S, 31. October 1879.

Prof. Dr. C. Hennig, Leipzig. Wirkt in Gaben von 1/4 bis 1 Weinglas voll sicher ohne Beschwerden, wird eßsüßlich - bis 1/2 weinglasweise genommen auch von Kindern getragen. Dieses Wasser hat vor dem Friedrichshaller den angenehmen Geschmack voraus. Leipzig 1879.

Prof. Dr. von Seanzoni, Würzburg. „Die Wirkung ist ausnahmslos rasch zuverlässig und schmerzlos.“ Würzburg, 26. Juli 1877.

K. k. Allgem. Krankenhaus, Wien. V. med. Abth. u. L. d. Prof. Dr. Drascho. „Bei Magen- u. Darmkatarrh, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Blutausschöpfung, Hämorrhoiden, Leberleiden u. Frauenkrankheiten wurden vorzügliche Erfolge erzielt.“ Vorräthig in Halle a/S. bei **Heimbold & Co.**, sowie in allen Apotheken und renommirten Mineralwasser-Depôts. Brunnenschriften etc. gratis durch die Versandungs-Direction in Budapest.

Press-, Bohr- und Perkins-Röhren.

Von schmiedeeisernen Gas- und Wasserleitungs-Röhren mit Gewinde u. Muffen und allen Verbindungsstücken, patentgeschweissten schmiedeeis. Röhren für Locomobil- u. Röhrenkessel, Dampf-, Wasser- u. Saft-Leitungen halte großes Lager zu billigen Preisen.

Otto Linke in Halle a/S., Königsplatz No. 6.

Alle Röhren-Bearbeitungs-Werkzeuge.

Eisernes Bau-Material:

gußeiserne Säulen, schmiedeeiserne Träger, die nötige Schmiebearbeit u. liefern billigt

F. Zimmermann & Co.,

Maschinenfabrik, Halle a/S.

Kosten-Anschläge, statische Berechnungen gratis.

Bahnhofstraße 8.



Halle a. S.

Die Brückenwaagenfabrik J. Drieselmann

empfiehlt ihre gutgearbeiteten **Decimal- und Centesimalwaagen, Viehwaagen** nach bewährtester Construction, **Tafelwaagen, Federwaagen, Gewichte, Winden** aller Größen, **Sackkarren** von Holz u. Eisen zu den billigsten Preisen.

Alle Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt. Preis-Contra gratis und franco.

Backofen-Einrichtungen für Rostfeuerung

bester Construction, hält stets auf Lager und fertigt nach Maß billigt

F. Lindenhahn, Königsstraße 8.



Gußeiserne Fenster

der verschiedensten Art nach reichlich vorhandenen eigenen Modellen, von denen Zeichnungen abgegeben werden, sowie auch nach neu angefertigten Modellen liefert preiswerth und in bester Ausführung die

Gräfllich Stolberg-Wernigerödische Factorlei zu Hensburg a/Harz.

Hausverkauf.

Ein in bester Lage der Stadt belegenes, zu jedem Geschäft passendes, mit Thorfahrt und Garten versehenes Wohnhaus ist preiswerth mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen bei **J. Barck & Co.**

(R. B. 95.) **Placirt** werden Kaufleute, Förster, Verwalter, Köche, Kellner, Aufseher durch **F. Schimpf, Leipzig**, Schreiberstr. 13. Retourm. erford.

Drei tragende Kühe, auch im Zug zu gebrauchen, sind zu verkaufen **Schlegel Nr. 4.**

Lohnender Nebenverdienst.

Von einer Dampfmaschinentriebe wird jemand für **Halle** und Umgegend zum Verkauf des Weils gesucht. Best. Dfferten mit beanpruchter Provision sub **J. X. 5676** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein strebsamer Geschäftsmann bietet, ihm gegen gute Sicherheit 150 - 200 A lohn zu leisten. Gef. Anr. sub G. 865 an **H. Graefe, gr. Märkerstr. 7.** erbitten.

Dffiziere und Beamte erhalten Darlehn durch **Veit, Berlin**, Staligerstraße 12.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 155 Millionen Mark. Vermögensbestand: 29 Millionen Mark. Dividende nach Div.-Plan A: im Jahre 1877 1878 1879 1880 36%, 37%, 38%, 40%, der ordentl. Jahresbeiträge B: 3% der Summe der gezahlten ordentlichen Jahresbeiträge.

Durch die letztere Vertheilungsweise tritt eine von Jahr zu Jahr fortschreitende Verminderung der Beiträge ein.

Nähere Auskunft ertheilt in Halle a/S.: **Max Lindner**, General-Agent, **C. F. Bantsch**, Haupt-Agent, **Karl Peril**, Haupt-Agent, **Artern: Wichmann & Spröngerts**, Bitterfeld: **Albert Richter**, Bleicherode: **Georg Zapf**, Delitzsch: **Robert Meister**, Haupt-Agent, Eisleben: **Apelt & Genthner**, Heiligenstadt: **A. M. Löwenthal**, Mansfeld: **Otto Elnicke**, Gasthofsbesitzer. Merseburg: **Ang. Kindelsch**, Hauptagent, Mühlhausen i/Th.: **Scheffer & Schmach**,

Mühlhausen i/Th.: **Engelhart & Weymar**, Nordhausen: **E. A. Schmidt**, **Aug. Hansen**, **H. Dopieb**, Querfurt: **W. Schneider**, Buchdruckereibes., Sangerhausen: **Max Ludwig**, Schkeuditz: **Rob. Grosse**, Cantor, Weissenfels: **Ad. Grabow Jr.**, **Gust. Lohse**, **Gustav Zschüssner**, Zeitz: **Bescherer & Ackermann**.

Gardinen.

Mull mit Tüll, gestifte Schweizer u. engl. Tüll-, Mull- u. Zwirn-Gardinen in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Rouleauxstoffe in allen Breiten.

Rouleaux-Spitzen, Gardinenhalter.

Tisch- und Tüll-Decken in neuen Mustern.

Bettdecken in Piqué, Damast u. Waffel von 2 Mark an.

A. J. Jacobowitz & Co.,

große Ulrichsstraße 53, im Hause des Herrn Meissner.



Cigarren-Import-Niederlage der Herrenhuter Brüdergemeine Meyerotto & Cie.

Hauptniederlage für die Provinz Sachsen der **El Comercio del Mundo** Cigarrenfabrikate à 50-120 A pro 1000 Stück bei **Reinhold Schöttler, Halle a. S.**, gr. Berlin 13. Mit Preis-Contra stehe gern zu Diensten.

Eine Oekonomie-Wirtschaft

von 540 Aclern, in Thüringen gelegen, ist auf 8 Jahre zu pachten. Pachtpreis billig. Zur Ueberrahme gehören 9 bis 10,000 Eubr. Dfferten unter H. 701 an **G. L. Daube & Co., Erfurt**, erbitten.

Bei **Ludw. Hofmeister**, Buchhändler, in Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 17, ist zu haben:

A. F. Frey's - bewährte **Pang- und Jagdmethoden** gegen Füchse, Warden, Weibel, Zache, Wildtaten, Raubbögel. Nebst Anweisung Haken u. Wildpret aus der Ferne herbeizulocken. Verbeßert durch v. G. Hentzen. Dritte Auflage. - 1 M. 50 Pf.

Ein zuverlässiger, unerschütterlicher, mit dem Spanischen vertrauter, verheirateter Musiker, möglichst gedienter Militair, findet bei gutem Gehalt dauernde Stellung. Dffert. mit G. Hffire K. No. 1000 an **Ed. Stüchkrath** in der Exp. d. B. Jg. zu richten.

Mein Vaquer eigener Deßen aller Art, sowie Hüte, Platten, Eisen-schieber, Taschen, Trachtstücke und sonstige Barartikel bringe unter Zusicherung billiger Preise in empfehlender Erinnerung.

F. Lindenhahn, Königsstraße 8. 24000 A sind zum October a. e. auf sichere Acler-Hypothek zu 5 % anzuleihen. Gef. Dfferten befürd. **Ed. Stüchkrath** in der Exp. d. B. Jg.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage

gr. Schloßgasse Nr. 7a die früher von Herrn Vogel betriebene Tischlerei wieder eröffnet habe und bitte bei vornehmendem Bedarf, sei es in Bau-, Möbel- oder Glaserarbeiten, mein Unternehmen zu unterstützen u. sichere die reellste Bedienung u. billige Preisstellung. Hochachtung

Aug. Arndt, Tischlermstr.

Champagner.

F. Schneider & Co., Reims u. Trier, königliche Hoflieferanten. **Sillery 40 A, Fleur de Champagne 34 A, vin imperial 28 A**, die Stille à 12 Fl. gegen Cassé, franco aller Kosten ab Lager bei Herrn

W. G. Heberhard, Halle, Magdeburger Straße 51. Feinere Qualitäten à 5,00 bis 6,50 p. Kl., sowie Proben in 1/2 Kl. per Post verbunden ab Trier.

Schwarze Garten- oder Ackererde wird zur Auffüllung auf dem Friedhofspolce angenommen und für jede Fuhre bis 10 A bezahlt. Melungen am Orte selbst.

Eine Grube Friedhöflicher zu verkaufen **gr. Ulrichsstraße 33.**

Auction.

Donnerstag den 25. März c. Vormittag 10 Uhr versteigere ich **Heidenplan Nr. 9** wegen Aufgabe des Geschäfts: 9 Pferde, 2 halberbede Wagen, 3 Schlitzen, mehrere Droschken, 1 1/2 Fuhrerwagen, Stückschirre u. s. sowie Möbel u. Hausgeräthe. **W. Elste**, Auct.-Commissar.

Ein Verdingung mit guter Bau-Bildung wird unter günstigen Bedingungen gesucht. **Verhandlung des Baubehamies.**

Anverkauf von schönen Bäumen im Monat März.

Alle Sorten Bäume, welche voriges Frühjahr in der Baum-schule des Kunsthofes in Mansfeld selbst veredelt und künstlich übernommen habe.

Billigst **Äpfel, Birnen u. Süßkirchbäume** à Schock 50 A ab Mansfeld. Gute kräftige Ware. Desgl. **schöne Kastanien, Nüssen** u. große **Parthe Holzbock**. Bitte mir vorher eine Karte zu schicken nach **Gröbzig**, da mein Aufenthalt nicht bestimmt ist.

W. Rolle in Gröbzig. Erdbohrzeuge halt stets auf Lager und fertigt nach Angabe; auch sind dieselben auf Wunsch zu liefern.

F. Lindenhahn, Königsstraße 8.

Epilept. Krämpfe

(Hallische). Anweil, zur radical. Heilung dieser Krankheit verord. franco Dr. phil. Quante, Schriftföhrerin in Warendorf, Westfalen. Referenzen illustirt.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Die glückliche Geburt eines kräftigen Sähnchens beehren sich ergehenst anzuzeigen **Stephan**, Königl. Amtsrichter, **Louise Stephan** geb. Vallette, Graefenhainchen, 17. März 1880.

Hartmanns angebliches Schuldbekentnis.

Es waren schon Zweifel an dem Geständnis des Russen Hartmann, er sei der Autor des Moskauer Eisenbahnartikels, aufgetaucht, ehe man noch von dessen Umkehr, dasselbe sei vermuthlich apokryph.

Die Erzählung Hartmanns lautet: Selbstverständlich ist mein wirklicher Name weder Hartmann noch Waper. Ich habe mich verschiedener Pseudonyme bedient, während ich unsere Blätter ausfüllte.

Das letzte pseudonyme Schreibe ich unter dem Namen Hartmann, in welchem Hartmann eingepfert war, und sagte unter Vorbehalt eines amtlichen Dokuments dem Direktor Wladoff, daß ihm auf Befehl des Generals Tolstojen der Gesangene übergeben werden sollte.

Das war der Tag der Erschöpfung. Meine Kameraden und ich waren der Bewegung nahe, während wir einige Stunden vorher nur zur Vollendung unserer Aufgabe beschuldigt hatten.

Wir verhielten uns eine Woche lang ruhig ohne zuwanig Meilen vom Schauplatz entfernt und riefen hierauf nach Siberien und von dort zu Freunden in Dnest. Dort schickten wir uns an, die verschiedenen Elemente der Bewegung zusammenzufassen, und die Resultate, zu denen er gelangte, sind so merkwürdig, daß ich die höchste Bewunderung verdienen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Meine Freunde begaben sich zu Dr. Clemenceau, welcher ihnen riet, sich an Municipalrath Gehelhardt zu wenden, was dieleten thaten und schließlich wurde ich durch einen Wagnar nach Galatz gebracht und an Bord des Stenares nach London geschickt.

In Anwesenheit verschiedener Fragen erklärte Hartmann sich der nichtigsten Sache hingegen zu haben, weil sein oberes Mittel als die Gewalt im Staude sein würde, den arbeitenden russischen Willkoren einen Grad von Freiheit zu sichern, gegen welche rothe Uebersetzungen Seiten eines grausamen egoistischen Garen und seiner Myrmidonen gebraucht werde, damit sie in den Freilagen von deren Arbeit (hoheln) könnten.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die Frauen-Anstalt in Halle beschließt das erste Verzeihjahr ihres Bestehens. Diefelbe ist in dieser Zeit von zusammen 40 Schülern besucht gewesen, welche durchweg den besten Ständen angehören.

Am Freitag vergangener Woche wurde zum Benefiz für Schulen 32a von Mutter und Sohn, Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten mit freier Benutzung des Bremerischen Romans 'die Raabarn' von Charlotte-Birch-Pfeiffer aufgeführt.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Deutsches Reich. Berlin, den 21. März.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Erfurt, 21. März. Gestern früh in der Morgenstunde ist der Ministerpräsident Graf v. Bismarck ganz unerwartet erschienen, er war im Anzuge seiner Erkundung, hatte aber Ende Februar resp. Anfang März seine Berufstätigkeit vollständig 3-Tage wieder aufgenommen, hatte auch im Soller'schen Musikverein wieder ein Concert dirigirt wie wir S. berichtet, so daß man glauke er sei am besten Wege wieder vollständig gesund zu werden.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Die diesjährige erste Schwangerschafts-Periode beginnt am 5. t. M. ihren Anfang und wird die Dauer einer Woche nach kaum überleben, da nur etwa 8 bis 10 Sagen zur Verhandlung kommen.

Für die unglücklichen Opfer des Eisenbahn-Unfalls in hiesigem Bahnhofe,
resp. für deren hilfsbedürftige Hinterlassene, wobei jedoch die schuldlosen Kinder des unglücklichen Weidenfelders nicht eingeschlossen sind, nehmen wir gern willige Beiträge an und werden dieselben nach bestem Ermessen verwenden.
Eingegangen sind bereits von G. S. 15 A., von F. S. 3 A., von E. S. 3 A. u. L. S. 3 A.
Halle, den 22. März 1880.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Deutsches Reich.
Berlin, den 19. März.

Wie der „N. Z.“ mitgeteilt wird, hat der Kaiser bei der Gratulationscour auf die Wladimirinschriften der einzelnen Gruppen mit seiner längeren Ansprache geantwortet, sondern sich mit den einzelnen Herren in bekannter halbvollem Wesen unterhalten. Wiederholt gab der Kaiser dem Wunsch Ausdruck, daß das kommende Lebensjahr ein friedliches für ihn und sein Volk sein möge und gab dem Bundesrathe, an dessen Spitze der Reichskanzler Fürst Bismarck stand, wie dem Präsidium des Reichstages seine Zufriedenheit mit dem bisherigen Verlauf der parlamentarischen Arbeiten zu erkennen.

Am nichtamtlichen Theile des „Reichs-Anz.“ wird hervorgehoben, daß der wichtige Satz des päpstlichen Breves von der „Germania“ nicht ganz correct wiedergegeben ist. Nach der „Germania“ lautet er: „Passuros, ut burissico gubernio ante canonicam institutionem nomina essebeantur sacerdotum illorum, quos ordinarii diocesis ad gerendam animarum curam in partem suam sollicitudinis orcaat.“ In dem amtlich bekannt gewordenen Texte dagegen heißt es „sunt“ „creant“ „vocant“. In einer officiösen, vom kaiserlichen Hofschreiber in Wien mitgetheilten französischen Uebersetzung lautet der betreffende Satz: „nona tolerans, que les noms de ces prêtres, que les évêques, s'associeront pour partager avec eux leurs sollicitudes dans la charge des âmes suivant notifiés au gouvernement prussien avant leur institution canonique.“

Die Berliner Stadtynode, welche in voriger Woche in Berlin zusammengetreten war, muß nach Oftern nochmals zusammentreten, weil sie am Freitag nicht beschlußfähig war; am ersten Tage ihrer Verhandlungen war sie auch nicht beschlußfähig. Die Synode war vom Generalsuperintendenten Dr. Brückner bringen gebeten worden, doch zu recht zahlreich zu erscheinen. Die zweiteige Debatte machte um der Theilnahmlosigkeit willen einen geradezu trostlosen Eindruck. Zur Berathung standen Kirchensteuer und Stotzgebühren, also reichlich wichtige Gegenstände, von denen vorher recht viel gesprochen worden war und die auf Grund dieses zu erörtern der Vortrag der Majorität zu sein schien. Allein die Majorität blieb aus und alle Anwesenenden der Minderheit war vergeblich. Es muß nach den gemachten Erfahrungen zweifelhaft bleiben, ob die Verhandlungen nach Oftern besser in den Fluß kommen und irgend ein Resultat ergeben. Vereinzelt würde das Kirchenregiment, nicht aber die vereinigte Berliner Kirchengemeinde ihre Schuldigkeit getan haben, die durch ihre unbegründete Passivität die Meinung aufkommen läßt, als sei das Interesse für kirchliche bei den meisten Berliner Gemeindeglieder zum Null gekommen. Die Stadtynode nahm bei ihrem ersten Zusammenritt einen guten Anlauf; man versprach sich hier und da viel von ihr, und außerdem hatte sie gut zu machen, was von einzelnen Kirchensöhnen durch übertriebene dogmatische Forderungen verdrorben worden war. Jetzt stellt sich heraus, daß man die Stadtynode als eine Institution ansieht, um die sich kein freimüthiger Protestant zu kümmern habe. Diese Erkenntnis ist eine höchst belagenerwünschte!

In den Zeitungen ist in der letzten Zeit vielfach davon die Rede gewesen, daß das Vergehen des Statthalters in Elsaß-Lothringen, Freiherr v. Manteuffel, zu Besorgnissen Veranlassung geben würde. Es ist zwar richtig, daß der Statthalter durch den Tod seiner Gemahlin in hohem Maße angegriffen worden ist und daß insbesondere auch sein körperlicher Zustand davon nicht unberührt geblieben ist. Allein, so schreibt die „Magd. Zig.“ er hat bisher keinen einzigen Tag die ihm obliegenden Regierungsgeschäfte ausgeübt, daß sogar stets die sehr anstrengenden Repräsentationspflichten gewissenhaft erfüllt. Die ihm als Statthalter und commandirenden General zufallenden Geschäfte sind so un-

fassender Art, daß sie allerdings selbst von einem Manne in besserer Manneskraft kaum bewältigt werden können. Es wäre im allgemeinen Interesse sehr zu wünschen, so fährt die „M. Z.“ fort, daß der Herr Statthalter sich, soweit es nur immer angeht, Erleichterung schafft und die Entscheidung in den weniger wichtigen Sachen den unteren Instanzen überläßt. Herr v. Manteuffel ist auf seinem jetzigen Posten geradezu unerlässlich. Er hat die deutsche Politik in dem Reichslande in die richtigen Geleise gebracht. Sein Scheiden aus seinem Amt würde bei den Elsaß-Lothringern, wie man allgemein hört, das allergrößte Bedauern heraufbesenden. Darum ist zu hoffen, daß er seine Gesundheit nicht durch Ueberarbeitung schwächen wird.

In Weg scheint man fremdländischen Besuchern der Festungswerte das Handwerk des Aufsteigens gelegt zu haben. Das Gouvernement ist nämlich darauf aufmerksam geworden, daß die französische Presse seit einiger Zeit sehr genaue Berichte über die Werke brachte, und es ist ihr der Weg gegeben worden, keine Eintrittskarten mehr für die Besichtigung der auf dem St. Quentin'schen liegenden Werke Friedrich Karl zu erteilen. Die Werke liegen auf dem höchsten Berge in der Nähe der Stadt und es lassen sich von dieser Höhe aus sämtliche Festungswerke genau einsehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Einen äußerst verlegenen Eindruck hat in Wien bei am 17. in Mitleidenschaft gehaltene Wahlkreise Glaspione's hervorgebracht. Wir gehen nachstehend die Aeußerung der „N. Fr. Presse“ wieder, welche so ziemlich die allgemein herrschende Entrüstung abbildet. „Wenn Herr Glaspione noch lange seine Augenfertigkeit zu Schwämmen und Insulten mißbraucht, wie er am 17. gethan hat, so wird er für das Präsidat eines „Theresienstes der englischen Opposition“ reif sein. Er hat wohl, indem er wieder den Kaiser Franz Joseph (welder die Wähler von Mitleidenschaft gegen Glaspione zu beeinflussen versucht haben sollte) und die österreichische Politik eine Flut von Beleidigungen schleuderte, den Eintritt seines Freundes Derby, der bekanntlich als Minister des Aeußeren ein ähnliches Kamuffat fertig brachte, geziemend feiern wollen. Derby wurde nämlich als „momentan gehöhrt“ angesehen; Glaspione macht den Eindruck eines Monomannen. Ist es schon befremdlich, einen Engländer für Rußland schwärmen zu sehen, so wird es geradezu unbegreiflich, wie ein Engländer mit fünf Stimmen Oesterreich-Ungarn insultieren kann, auf dessen Freundschaft man in Vondon eifersüchtig zu sein alle Urkräfte hat. Daß Glaspione von auswärtiger Politik keine Ahnung besitzt, hat er als Premier bewiesen; daß ihm die elementarsten Anstandsgriffe abgehen, ist am 17. zu Tage getreten. Ganze Bände Invektiven und Schwämmen sprach auch der hintere Klager im Lager der Griechen von Troja. Doch er dafür aber unter die Häupter des Lagers erhoben worden wäre, ist bei Homer nicht berichtet; er erhielt Schläge.“

Frankreich.

Die eventuelle Ernennung Ignatieff's für den russischen Botschafterposten in Paris wird von der gesammten Reaktionspresse im Voraus mit Jubel begrüßt und als ein Beweis geteilt, daß das Petersburger Kabinett die Freundschaft mit Frankreich, trotz des Zwischenfalls Hartmann, zu pflegen und sogar eine antipathische Allianz anzubahnen gewillt sei. Zum Beweise dessen wird auf Ignatieff's panlawistische Gesinnung, sowie auf seine diplomatische Bergangenheit hingewiesen, die ihn namentlich in Konstantinopel als Gegner des deutschen Vertreters, Freiherrn von Werther, geteilt hat. Indef ist Grund zu der Annahme, daß gerade diese Empfehlung seitens der Bonapartisten-Väter für die hiesige Regierung ein Anlaß sein dürfte, eventuell Herrn Ignatieff, wenn ihr derselbe präsentirt würde, nicht als persona grata zu bezeichnen. — Verschiedenen Bischöfen ist bereits gestern officiös angekündigt worden, daß die in Frankreich wohnenden fremden Mitglieder des Jesuiten-Ordens schon in den nächsten Tagen auszuweisen werden sollen. Die Lehr-Anstalten dieses Ordens will die Regierung sofort nach Oftern schließen, um zu verhindern, daß die ehrwürdigen Väter ihre Anstalten in Italien übergeben, die natürlich dem Orden assimilirt seien und die Fortdauer des alten Systems unter neuer Firma vermitteln würden.

Einzig Schienenweg — mit der Hauptstadt der Provinz jetzigmäßig verbunden worden. Die Stadt Halle war zum industriellen Mittelpunkt der Provinz zu machen, dies war das hohe Ziel der obengenannten Gesellschaft. Die Provinzial-Gewerbeausstellung sollte ein Schritt auf dem Wege zu diesem Ziele sein. Etwas sich daselbst auch als zu weit gefehlt, so muß doch wiederholt voran betont werden. Einmal ist die Provinz Sachsen im Gegenatz zu Schleien, Pommern, Preußen, den Marken an einer Zerplitterung und an einer Bewegunglosigkeit ihrer Gewerbetätigkeit in einem Grade, daß es von stiebenden Wägen an der Zeit erachtet wurde, zum Besten der vaterländischen Industrie selbst ihr in dieser Beziehung einen belebenden, organischen, einheitlichen Mittelpunkt zu verschaffen. Wie viel aber andererseits die Wahl von Halle zu diesem Mittelpunkt für sich hatte, das beweist das seitdem stetig und mächtig eingetretene Aufblühen der Stadt in jeder Beziehung. Während z. B. in den ersten 40 Jahren dieses Jahrhunderts die Bevölkerung von 25 000 (1803) nur bis auf 28 157 (1840) gewachsen war, hat sich die letztgenannte Summe allein in den darauf folgenden 4 Jahrzehnten weit mehr als verdoppelt: 68 100 Bewohner 4 Jahre später. In den ersten 40 Jahren also eine Zunahme von 3000, in den letzten von 40 000 Personen.

Die Provinzial-Gesellschaft zählte noch nicht 150 Mitglieder, eine in Vergleich mit den Mitgliederzahlen ähnlicher Vereine in kleineren Orten der Provinz sehr geringfügige Menge. Sie verschickte zur Einmohnerzahl, wie 1: 187 $\frac{1}{2}$; während z. B. von ähnlichen Vereinen in Heeringen 1 Mitglied, in Salswedel auf 18 $\frac{1}{10}$, in Herzberg auf fast 6, in Coburg auf 20 Einwohner kam. Einer der 5 Begründer der Gesellschaft (siehe vom Hagen, die Stadt Halle I. 413) um deren Anfänge sich unser Mitbürger, Herr Ulsh, sein, besonders verdient gemacht hatte, war C. W. Schaberg. Ein in dem „Courier“, in dessen Redaktion der kürzlich Dahingeforderte drei Jahre später eintrat, enthaltenes Eingelant eines Mitgliedes der P. G. nennt ihn in Bezug auf die Ausstellung „die Seele des Ganzen“. Eben seiner

Rusland.

Des Grafen Boris Melitoff Tochter Sophie ist zum Hofrathen der Kaiserin ernannt worden. Albetinski, Gouverneur von Wilna, soll als Gouverneur nach Warschau versetzt werden und Gurto dessen Stelle in Wilna einnehmen. Die obere Commission hält häufig Sitzungen ab. Es sind ihr dem Vernehmen nach ferner beigegeben: Fürst Iwien, die Staatssecretäre Solok und Kodanow, die Senatoren Kowalewitsch, Schamshin, Marlow, Bobrow, der Kammerdirector im Ministerium des Innern Pershew und die Generale Dajonow und Tcherenin (von der dritten Abtheilung). Man scheint hier schon wieder das alte Sprichwort verlesen zu haben, daß viele Köpfe den Drei verderben. Allem Anschein nach beschließt sich die Commission mit großen Ausarbeitungen, die, wenn sie viele Zeit in Anspruch nehmen, eher schädlich als nützlich wirken müssen. Deutungen muß rasch und entschlossen gehandelt werden, wie Boris-Melitoff es beim Sturm auf Wars und gegen Wladefst gewillt war. Von den schon in Aussicht stehenden 14 Commissions-Mitgliedern würde man besser fast ein Duzend wieder streichen; dann würden die Sitzungen nicht mehr so lange dauern und eine Einigung leichter zu erzielen sein. Ein alter russischer Fehler wird diese endlosen Besprechungen, von denen man sich immer noch nicht trennen kann.

Das „N. W. Z.“ wird berichtet, daß der Chef der Credit-Commission General Voris-Melitoff ein Programm unterbreitet habe, welches den Gegenstand eines im Winterpalast zusammenzutretenden großen Kronrats bilden wird. Dasselbe enthält 6 Punkte:

- 1) Die schwere, auf die Beibehaltung der russischen Gesellschaft gerichtete Aufgabe könne nur dann einigermaßen einer Lösung zugeführt werden, wenn der Chef der Credit-Commission auf die Unterstützung und die Sympathien der sog. privilegierten Klassen ausbauen könnte. Es müßte im Interesse einer prompten Beilegung dieser Aufgabe ist, die allgemeine Beibehaltung mit allen Mitteln anzuwenden, so dürfte eine einige der nicht-russischen Nationalitäten des Reiches gereizt, noch weniger provoziert werden. 2) Die heilige Synode muß auf dem Wege der ihr unterliegenden Gelehrten in allen Zweigen des Reiches das aufgereizte Volk zu beschwichtigen suchen, was unter anderem dadurch bewerkstelligt werden könnte, wenn man den Massen die Ueberzeugung bringende würde, daß der Kaiser in der Revolution und die revolutionären Bestrebungen im Großen begreifen ließe. 3) Es müßte in den Journalen und auf dem Wege sämtlicher Regierungsorgane über die Verfassung so wenig wie möglich in die Defensivität bringen, woraus sich ergebe, daß man Behauptungen nur in der äußersten Noth überhaupt vornehmen dürfe. 4) Um einen großen Anstoß zu entfernen, soll man unparteiiglich daran gehen, die nach Ehrwürden in den letzten drei Jahren Verbannten mit gewissen Rechte auszulassen. Denselben der in diesen Zeitraum Deportierten, welche dieses Schicksal durch kein gerichtliches Urtheil zu erlangen hatten, sollen in jene Dete zurückgebracht werden, in welchen die ursprünglich der Freiheit entzogen worden waren, damit ein solches gerichtliches Urtheil über sie gefaßt werden könne. 5) Es wäre bringen getoben, eine allgemeine Landthatsachen-Verammlung zu berufen, welche aus Mitgliedern der zwei privilegierten Klassen, nämlich des Adels und der Kaufmannschaft, zu bestehen hätte. Der Zweck dieser Verammlung wäre ein zweifacher: 1) um sich über die Bedürfnisse, Interessen und Anschauungen der Volks an der unvollständigen Quelle zu informieren und 2) um dieselbe Verammlung Vor schläge in Betreff der einzuführenden inneren Reformen zu unterbreiten.

Schweiz.

Die von Offizieren einberufene Volksversammlung wegen der Antibebeilegungsgesetze fand am 15. d. in Bern statt. Die einstimmig angenommenen Resolutionen lauten: 1) Alle Opfer für Vermeidung unserer Verfassung werden dem Volke erst dann von Nutzen sein, wenn wir durch geeignete Vorkehrungen die wichtigsten Einsparstrichen beseitigen und dadurch eine feindliche Ueberumpelung verhindern und die Wehrkraft unserer Landwehr zu erhöhen. 2) Die Befestigung unserer Grenze ist ein Gebot der Nothwehr und der Selbsterhaltung. 3) Durch Unterlassung derselben werden sich diejenigen, welche in ihrer Stellung dazu berufen sind, die Unabhängigkeit des Landes zu wahren, eine schwere Verantwortlichkeit aufbürden. 4) Die Verammlung hofft, daß die eidgenössischen Räte die notwendigen Credits für eine rationelle Vorebeilegung und Beschaffung von Positionsgeschützen beschaffen werden, jedoch ohne Schwächung der für die übrigen militärischen Zweige, insbesondere für Ausbildung und Bewaffnung der Truppen erforderlichen Summen, und spricht ihrerseits die Bereitwilligkeit aus, die erforderlichen Opfer zu bringen.

Belgien.

Die Deputirtenkammer in Brüssel ist mit dem organischen Gesetz über parlamentarische Equeten netz gegeneinander „eiserne Beharrlichkeit“ wird dort die Ueberwindung jener oben-erwähnten Schwierigkeiten und Schwierigkeiten zugehörigen, seine „große Aufopferung“, sein „Interesse für alles Gute, Ehrliche und Nützliche“ rühmend hervorgehoben. Aber nicht nur der Hauptantheil an dem Zustandekommen der Ausstellung selbst fällt nach diesem und anderen mitleidlichen Zeugnissen dem um Halle und seine weitere Nachbarschaft, wie es z. B. vom kürzlich bei hoch ehrenvolle Nachruhm zu des Bauvereins des Saalwerks zeigte, sehr verdienten Mann zu, und der Nachwelt erhält er ein charakteristisches Bild des Unternehmens durch eine Verpredung desselben, welche sich als Leitartikel durch sechsigen Nummern des „Hallischen Patriotischen Wochenblattes“, vom 18. Mai bis zum 26. Juni, hindurchzieht. Das Wochenblatt erschien nämlich nicht ein, sondern dreimal wöchentlich an den Markttagen und umfaßte in der Dienftage, als in der Hauptnummer 16, in den beiden anderen Stücken 8 kleine Octav-Blätter. Der „Courier“, um dies hier mit anzuführen, brachte täglich 4—8 Quart-Seiten. Andere Zeitungen gab es nicht.

Diese Räte von Schaberg'schen Artikel bilden, nebst den Besprechungen des Ausstellungs-Vorlages und einer vereinzelten Notiz in Couri- und Wochenblatt, die vorzüglichste Grundlage der hiesigen und der folgenden Bemerkungen über Personen und Sachen. In den Artikeln gegen die der 34. Seite in der Blätter seiner geistigen Kraft selbst, vielfach und gründlich durchgedacht, überallhin ausbreitend, freimüthig, nicht um den Beifall der Väter anzulassen“, nur das eine Ziel im Auge behaltend, wie er nach seinen „weisen Kräften dem Gewerbestande am besten und nachhaltigsten helfen und nützen konnte.“

Doch, es ist nicht unsere Aufgabe, diese Ausführungen hier zu kennzeichnen. In möglichst einfacher, jedoch möglichst vollständigen Form sollen der Umfang und die Bedeutung des damaligen Unternehmens geschildert werden, hier und da durch einige Farben skizziert belebt. (Schluß folgt.)

Erste Provinzial-Gewerbe-Ausstellung zu Halle im Jahre 1841.

Bei der unter günstigen Auspicien immer weiter fortschreitenden Ausföhrung der für Halle beschlossenen 1881 er Oesterreich- und Gewerbe-Ausstellung der sächsischen, anhaltinischen und thüringischen Lande dürfte es an der Zeit sein, die Gönner der Ausstellung, sowie diejenigen, die ihr noch während gegenüber stehen oder abhold sind, daran zu erinnern, daß unsere Stadt, Dank ihrer bevorzugten Lage und dem vorwärtsstrebenden und gemeinnützigen Sinn einer kleinen Anzahl ihrer Bürger, vor nun bald 40 Jahren schon einmal der Schauplatz eines derartigen verhältnismäßig groß angelegten Unternehmens war. Wir meinen die im damaligen Statthalterbezirk (am südlichen Ende der jetzigen Poststraße) vom 6. bis zum 23. Mai 1841 abgehaltene Provinzial-Gewerbeausstellung.

Der näheren Begründung eines Eingehens auf dies Ereigniß in der Geschichte unserer Stadt und ihrer Umgebung glauben wir unserm Leserrecht gegenüber entbunden zu sein. Wir begnügen uns mit der Ausdrucks unserer Wünsche, der älteren Generation damit ein Blatt der Erinnerung, der jüngeren und neueren eine Anregung zur Nachforschung mit um so viel vermehrten Kräften zu geben, als die Umstände jenes Zeitraumes glücklicher genossen sind. Die in Rede stehende Ausstellung, die erste Provinzial-Gewerbe-Ausstellung unserer Provinz überhaupt, war von der kaum erst 1 $\frac{1}{2}$ Jahre alten, zur Befestigung gemeinnütziger Sentimenten im Gewerbestande gegründeten Polytechnischen Gesellschaft hier nach glücklicher Bekämpfung jährlich sich entgegenstellender Schwierigkeiten in 4 Leben gerufen und erfreute sich, wenn auch die Beschädigung bei der Reueit und Rücksicht des Unternehmens zu wünschen übrig ließ, eines überaus zahlreichen Besuchs.

Halle zählte damals rund 28 150 Einwohner. Es war noch nicht 1 Jahr lang durch die am 30. Juli 1840 in ihrer ganzen Strecke eröffnete Magdeburg-Leipziger Eisenbahn — ihr erster und

Kallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Am Besten-Bücher werden Inserate, die den Raum bis zu 10 Zeilen einnehmend, den gewöhnlichen Tages-Anzeigern, Inseraten und Anzeigen, Local-Anzeigern und Anzeigen, mit den üblichen Bedingungen betreffend, aufgenommen und die jeweilige Zeile mit nur 10 Pf. bezahlt.

Dienstag den 23. März:

Univ.-Bibliothek: täglich geöffnet von 9-1. Ausleiher der Bücher v. 11-1.
Stadtsamt: von 9-1 u. von 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leibhaus: Erpeditionsstunden von 8 bis 11.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden von 8-1, von 3-4.
Sparkasse f. d. Carlstr. Kassenstunden von 8-1, Carlstr. 37. I.
Carar-u. Vorwärts-Verein: Kassenstunden von 8-12 u. von 3-5 Friedrichstraße 6.
Vorlesevereinigungen: von 8 im hies. Schulhaus (mit Cour-St.)
Kaufmann-Verein: Ab. 8 Unterricht in Stenographie (System Geize) und Gesellschaftslehre gr. Ulrichstraße 53.
Patent-Ingenieur-Verein: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8-12 Uhr am. und von 2-6 Uhr am.
Verein jüngerer Buchbinder: Ab. 8 1/2 Bibliothek im Goltzof. zur grünen Tanne.
Polizei-Verein: Ab. 7-9 1/2, Bibliothek u. Lesezimmer in der „Zu-Ver“-Hofstraße.
Vertheilungsschulen: Generalstraße, Ab. 8 Deutsch (Orthographie), Geometrie, Rechnen. Volksschule: Deutsch in 2 Abtheilungen.
Älterer Gall. Lehrer-Verein: Ab. 8 in Zieme's Garten.
Gall. Lehrer-Verein: Ab. 8 in „Cambrinus“.
Schülervereinigungen Stenographen-Verein: Ab. 8 Sitzung in Meyers Restaurant, Barthelstraße.
Sang und Klang: Ab. 8-10 Uebungsstunde im „Fronzinger“.
Sängerverein Arion: Ab. 8 1/2, Uebungsstunde im Paradies.

Stadt-Theater.

Dienstag den 23. März 1880. Mit aufgehobenem Abonnement.
III. Gastspiel des Ober-Regisseurs Herrn Hermann Müller und des Herrn Grube vom Königl. Theater zu Hannover.
Ultimo.
 Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser.
Hohe Preise.

Wilhelm Meyer's Restaurant, Barfüßerstr. 5.
 Depot und Ausschank des echt böhmischen Hieres aus der Brauerei von A. Dreher in Mischolob b. Saaz in Böh.

Kostenfreier Nachweis v. Wohnungen i. Nr. gr. Ulrichstr. 61. Halle'sches Wohn-Anw.-Bureau.

Dr. A. Franke's Bäder im Fürkenthal. Griechisch-römische Bäder 9-12 U. für Herren v. 1-4 U. f. Damen v. 4-6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Salz-, Kiefern-, Eichen-, aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt im. geschloffen. Trank-, Malz- u. Milchtrank, sowie alle naturl. u. künstl. Mineralwässer im Restaurant. Elegante eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restaurations zum Besuchen bereit. Im Restaurant gute Küche.

Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Salz-, Kiefern-, aromatische, Fichtennadel-, Eichen-, Zob., gewöhnliche Wasserbäder von früh bis Abends 8. Wohlvertheilte Wohnungen zum Besuchen bereit.
Bollkudde (Rathhausgasse 7 im Hofe). Warten, ganze Portion 25, halbe 13 A. (am Tage vor Benutzung zu entnehmen): ebenfalls selbst, bei Reumann, Geffr. u. Scharnaffenecke, und Besson, Klein Schmieden 10.

Wilh. Schubert, gr. Stein- und gr. Ulrichstrassen-Ecke, empfing:
 Frische Holsteiner Austern.
 Prima Astrachaner Cavalar, Fliesend fetten Rheinlachs. Frischen Seedorf.

Zum Abonnement beim bevorstehenden Quartalswechsel wird die

Weser-Zeitung

empfohlen.
 Diese erscheint täglich in drei Ausgaben, Montage jedoch in zwei und Sonntags in einer. Die Morgen-Ausgabe, die neuesten politischen und mercantilen Telegramme enthaltend, wird noch mit den Nachzügigen expedirt, und trifft daher auf den meisten Eisenbahnstationen Nord- und Mitteldeutschlands schon früh Morgens ein.

Die **Weser-Zeitung** hat von jeher eine freimüthige Haltung in politischer, wirtschaftlicher und kirchlicher Beziehung bewahrt. Sie vertritt dieselbe auch jetzt mit aller Entschiedenheit.

Die **Feindlichkeit** der **Weser-Zeitung** erfreuen sich seit langen Jahren eines außerordentlichen Ansehens. Ihre politischen Verbindungen, namentlich in Berlin, Wien und vielen Städten Deutschlands zählen zu den besten, die deutsche Zeitungen besitzen. Die **Weser-Zeitung** ist beschränkt, den politischen Stoff mit größter Schnelligkeit, in getragener, jedoch die Gründlichkeit nicht beeinträchtigender Kürze und Uebersichtlichkeit zu bewältigen.

Im **Frühjahr** bringt die **Weser-Zeitung** wissenschaftliche und belletristische Artikel, welche ebenso geziehen als vielseitig sind und sich über das gesamte geistige Leben erstrecken.

Die **wirtschaftlichen Interessen** des Volkes, ganz besonders, soweit sich dieselben auf den Verkehr, auf Gewerbe, auf Eisenbahnen, auf Kunst- und Sammlerthum beziehen, sowie den besonderen Interessen der Küstlandwirtschaften nimmt die **Weser-Zeitung** ganz besondere Sorgfalt. Eine Reihe von landwirtschaftlich bedeutenden Mitarbeiter setzt sie in den Stand, auch auf dem wichtigsten Gebiete der Landwirtschaft Neues und Interessantes zu bieten.

Seit Mai vorigen Jahres hat die **Weser-Zeitung** ihren regelmäßig den mercantilen Gegenständen gewidmeten Raum ansehnlich vergrößert. Sie bringt auswärts die Waaren-, Zee- und Frachtberichte, sowohl bezüglich als telegraphische, mit der größten Promptigkeit. Die Artikel, die in Bezug auf den brennlichen Markt von besonderem Interesse sind, z. B. Petroleum, Reis, Baumwolle, Getreide, Tabak, Spinn-, Schmalz etc. erfahren eine ausführliche Berücksichtigung. Auch über den brennlichen Markt in diesen Artikeln wird ausführlich und prompt berichtet. Die **Weser-Zeitung** bringt stets die neuesten telegraphischen Coursberichte.

Der Abonnementspreis bei der Post beträgt vierteljährlich 6 Mark 90 Pf. Bremen, im März 1880.

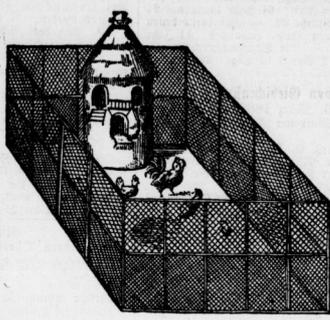
Die Expedition der **Weser-Zeitung.**

Stellen suchen: Landwirthschaftlichen, Verwalter, Gärtner, Hofmeister, Schäfer, Verk. u. led. berufschaff. Antischer und Diener durch **Frau Binnewies, gr. Bäckerstr. 18.**
 Eine in der Landwirtschaft erfahrene tüchtige **Wirthschaftsleiterin**, welche schon mehrere Jahre selbstständig gewirthschaftet hat, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht, um sich zu verheirathen, z. 1. Juni eine selbständ. Stellung. Anr. zu erfragen bei **Ed. Stüdtgen** in d. Exp. d. Ztg.

Drahtwaren-Fabrik, Drahtweberei, Flechtere, Sieb-, Gitter- und Darrhordenfabrik von C. H. Heiland, Magdeburgerstraße 47, empfiehlt sich bei Bedarf zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

Drahtgewebe, glatt und geflocht, in Kupfer, Messing, Zinn u. Eisenbraut.
Drahtgeflechte für Geflügelzucht,
Hühnerhöfe, Vollieren, Heckbauer.
Siebe in Holz- und Eisenrand.
Durchwürfe für Erde, Sand, Kies und Kohlen.
Thorweg-, Keller- u. Thürgitter,
Comptoir-Absperrungen.

Reparaturen jeder Art werden schnell und billigt ausgeführt.



E. Bernstein'schen Concursumasse
 Das zur **gehörige Baarenlager** (Bofamentier-, Wollen- und Seidenwaaren) beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen.
 Reflectanten wollen zur Befichtigung der Waaren und Einsicht der Lage sich im Geschäftsbüro, Leipzigerstraße Nr. 58, nächsten **Dienstag und Mittwoch** zwischen 11 u. 12 Uhr Vormittags einfinden und demnach ihre Gebote mir schriftlich abgeben.
Halle a/S., den 22. März 1880.
Bernh. Schmidt,
 Massenverwalter.

Amerik. Schnitt-Aepfel empfing und empfiehlt **C. F. Baentsch am Markt.**
Essig-Essen, Frankfurt, zur Selbstbereitung eines vorzüglich. gesunden Speise-Gewäss. bei **C. F. Baentsch.**

Vöslauer Wein von R. Schlumberger, in den Sorten **Carissab, Rarierab, Lepitz, Franzensbad** ausschließlich ärztlich empfohlen, bei **C. F. Baentsch am Markt.**

Getreide-Reinigungsmaschinen jeder Art, mit Dampf-, Gas- und Gabelbetrieb, für Brauereien, Mälzereien und Getreidehändler liefert und bietet um rechtzeitige Aufträge für diese Sommerpause, damit pünktliche Lieferung erfolgen kann.
Stäbelen, Mühlbaugehäft Ammendorf b. Halle a. S. **Neuerungen gratis und franco.**

Vorzügliche **Pianos und Harmonium** empfiehlt das **Piano- u. Harmonium-Magazin** von **N. Wesselbütt,** vormals E. Benemann, **Halle a/S., Jägerplatz 6.**

Magdeburger Tageblatt, gemäßigt-conservatives Organ für die Provinz Sachsen, wird den Parteilosen zum gefl. Abonnement empfohlen. Abonnement mit Sonntagsblatt 3 Mk. 75 Pf. pro Quartal und 1 Mk. 25 Pf. pro Monat bei allen Postämtern. — Populäre Verhältnisse. — Alles Rechte vorbehalten. — Verantwortl. Redaction: Herr Anton von Hovius. — Redaction: Magdeburg und gewöhnlich Untermarktstraße.

Oeffentliche Ausstellung der Arbeiten der **Franco-Zur-Duitze-Schule** zu Halle a/S., Leipzigerstr. 62, Mittwoch den 24. d. M. Morgens von 9 bis nachmittags 5 Uhr, wozu Alle, die sich für die Anhalt interessiren, freundlichst eingeladen werden.
 Gleichzeitig werden für alle **Courte neue Schülerinne** angenommen. — **Auswärtige finden gute Pension.**

Einziger wirklicher 50-Pfg-Bazar, Halle a/S., Leipzigerstr. 16, kostet **kein Stück mehr als 50 Pfennige,** und sind viele neue Artikel wieder eingetroffen, unter andern:
1 gr. Schieferstein, 2 Stück Schreibstift, 1 Schultafel und 12 Bleistift, alles Alles zusammen 50 Pfennig. Ferner: **Paquetire, inliegend 20 Couverts und 20 Briefbogen mit Monogramm 50 Pfg.** Gartergarn für Kinder, Spaten, Harke, Haue etc. Carton mit Seife und Det. Nämme, Schiffe, Ulyteten, Portemonnai, Cigarren-Gehül, Hoienträger, Vogelbauer u. i. w.

Blase bälge 2 Stück gefbr. billig Klaustr. 1.

Eine geb. J. Cam, am liebsten **Kindergärtnerin,** für 2 Kinder gesucht. Meld. m. Zeugnisabschriften mit M. W. 4882 an **Rudolf Mosse, gr. Ulrichstraße 4** erbeten.

Verkauf von Schafwolle. Auf dem Rittergute Herxleben bei Franzenhausen stehen ca. 150 St. 3-jähr. Hammel (Ramb.) und 50 St. 3-jähr. Schaf (Krauzung) wie bekannt sehr wohlger., kräftiges und großes Vieh ohne Wollę zum Verkauf.

Sammtliche **Putzartikel** für alle Metalle als **Putz-pasta, Putz-seife, Putz-Kalk, Putz-Oel etc.** empfiehlt **H. Sohnecke, Trog-Handlung, gr. Steinstr. 2.**

Cement in seiner feinsten Marke halten Lager zu billigsten Preisen beim **Zimmermeister Herrn Kyritz, Mühlgraben, Halle a/S.,** — und unierer Fabrik hier. **Gebno feuerfeste Chamottewaaren** aller Art, — best empfohlene Qualität; — auch Anstrich-Wasserglas.

Gebrüder Baensch in Dölan.

Giftfreie Eierfarben in **Carmoisinroth, Scharlachroth, Rosa, Chocladenbraun, Grün, Himmelblau, Orange, Gelb, Violett.** à Paket 10 A empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstr. Nr. 6.**

Giftfreie Anilinfarben zum Selbstfärben von **Wolle, Seide, Baumwolle etc.** in Bädern à 25 A u. 50 A empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstr. Nr. 6.**

12. A täglich verdienen solide Personen, welche beschäftigt sind, für eine **neue gegebene, glänzend empfindliche Fach-Zeitschrift** Abonnements und Inserate zu bis vermitteln. Nur gegen Einzahlung von 20 A in Briefmarken für Rückporto 10 A. Näheres mit der Verlagshandlung von **Franz Büchling** in Hof i. W.

Am 1. Osterfeiertag 7 Uhr früh Extrazug Halle-Berlin. Billets mit 6 tägiger Gültigkeit **III. Kl. 6 A, II. Kl. 10 A** hin und zurück nur bis Donnerstag d. 25. März Abends 6 Uhr, später per Bilet 1 A mehr bei **Steinbrecher & Jasper.** Ad. Schmidt, Feinrentnermeister.

Familien-Nachrichten. **Todes-Anzeige.** Lieben Verwandten und Freunden machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unser theurer Sohn und Bruder **Karl Seidenmann** am Mittwoch, den 17. März, Abends 7 1/2 Uhr, nach schwerem Leiden im 45. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. **Cönnern, am 20. März 1880.**

Todes-Anzeige. Heute Morgen 9 Uhr verstarb unsere gute, brave Gattin, Mutter, Tochter und Schwester **Anna Gauer geb. Wünger** im Wochenbett. Allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten theilen diese traurige Nachricht mit tiefbetrübtem Herzen mit. **Norhaußen und Hainsdorf, den 20. März 1880.** Die trauernden Hinterbliebenen: **Lehrer F. Gauer** als Gatte, nebst Kindern. **Mühlensbesitzer G. Wünger** und Frau als Eltern. **Otto, Louise und Ida Wünger** als Geschwister.

Gebauer-Schwetfische Buchdruckerei in Halle.